

# IM CONNE-ISLAND NACHTS UM HALB EINS

DER PREISKAMPF TOBT, NICHT WIE SONST EIN MÖRDERISCHES UNTERBIETEN IM KAMPF UM DIE KONSUMENTENPFRÜNDE, SONDERN WIR MÜSSEN OFFENSICHTLICH ALLE DAMIT LEBEN: ...ALLES WIR TEURER.

DIE FINANZKLEMMEN DER KOMMUNEN USW. FÜHRTEN ZU HÄRTEREN BANDAGEN BEIM ABSICHERN KULTURELLER FÖRDERMITTEL. DIESEM SPANNUNGSFELD AUSGESETZT, REAGIERT DAS CONNE ISLAND MIT PREISERHÖHUNGEN. ALLES WIE NICHT SELTEN MIT EINEM SEHR UNBEFRIEDIGENDEM FLYER BEGRÜNDET, IN DEM DAS PUBLIKUM OB SEINER BLINDHEIT GEGENÜBER INNOVATIVER KULTUR (VOM C.I. ANGEBOTEN) MIT VERANTWORTLICH GEMACHT WIRD FÜR DIE SO ZAHLREICHEN "MINUSKONZERTE"

UND DAS SOMIT ZU BEWÄLTIGENDE FINANZLOCH.

ERFAHRUNGEN ZEIGTEN, DASS EINE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, DIE SICH AUF VERBOCKEN, ABWIEGELN UND AUSSITZEN STÜTZT, UNGEEIGNET ERSCHEINT, PROBLEME ZWISCHEN MACHERN UND KONSUMENTEN ZU ERKENNEN UND ZU KLÄREN. DESHALB DIE MÖGLICHKEIT DES C.I.S SICH UNSEREN FRAGEN ZU STELLEN. DAS INTERVIEW WURDE SCHRIFTLICH GEFÜHRT, UM FRAGEN SOWIE ANTWORTEN AUF DEN PUNKT BRINGEN ZU KÖNNEN, SICH NICHT IN INTERPRETATIONEN TOTZUQUATSCHEN UND UM INHALTE ZU FIXIEREN. ALLE ANTWORTEN WURDEN IM C.I.-MONTAGSPLENUM DISKUTIERT UND BILDEN SO EINEN REPRÄSENTATIVEN QUERSCHNITT DER MEINUNGEN.



**1. Wie werden bei Euch die ladenpolitischen Entscheidungen gefällt?**

Die ladenpolitischen Entscheidungen werden im öffentlichen Plenum (Montags, 18.00 Uhr) durch Konsensentscheid gefällt. Schwierigkeiten des Konsensprinzips liegen dabei in der rhetorischen Überlegenheit einiger Diskussionsteilnehmer und darin, da meist Kompromißentscheidungen eingegangen werden müssen.



**2. Werden diese Dinge gleichlautend im C.I.- Newsletter veröffentlicht?**

Der Newsletter dient als Sprachrohr des gesamten Ladens und nicht nur des Plenums. Bei entscheidenden Einschnitten in grundlegende Vorgangsweisen des Ladens, wird im Plenum über eine Veröffentlichung entschieden.

**3. Wie seht Ihr Eure Position in der Auseinandersetzung mit der Stadt um die neuen Verträge?**

Unserer Ansicht nach ist in der erfolgten Auseinandersetzung keine Schwächung unserer Position eingetreten. Wir sind mit feststehenden, nahezu optimalen Verträgen und dem Nachweis, daß wir in der Lage sind, unsere Ideen konzeptionell durchzusetzen, aus den Verhandlungen gegangen.

**4. Wieviel Leute werden z.Z. regelmäßig für Arbeit bei Euch bezahlt?**

Sechs Personen werden fest bezahlt, davon vier durch zwei von der Stadt gestellte Personalkostenstellen, die zwei weiteren durch eigene Einnahmen (Gastronomie); des weiteren ein Zivildienstleistender.

**5. Welche Auswirkungen haben die neuen Verträge auf das „Beschäftigungsverhältnis“ der im C.I. für Kohle arbeitenden Leute?**

Besagte Personalkostenstellen sind in den neuen Verträgen festgeschrieben. Durch gestiegene Betriebskosten kommt es zu Schwierigkeiten bei der Finanzierung der beiden eigengetragenen Stellen.

**6. Wie könnt Ihr das finanzieren?**

Wir versuchen, die finanziellen Schwierigkeiten z.B. durch die Preiserhöhung vom 1. Februar auszugleichen.

**7. Wofür werden die Mitgliedsbeiträge Eures Vereins verwendet, und wie wirken sich fehlende Beiträge auf Eure Finanzhaltung aus?**

Die Mitgliedsbeiträge fließen in den Gesamthaushalt zur Deckung laufender Kosten ein.

**8. Ihr schreibt: „...sind wir bereits mit einem erheblichen Schuldenberg aus dem Vorjahr belastet, der aus einer Mischung aus Fehlkalkulation und Desinteresse auf Seiten des Publikums an für unsere Verständnis innovativer bzw. bewegender Kultur entstanden ist.“**

Wodurch entstanden die Fehlkalkulationen im letzten Jahr?

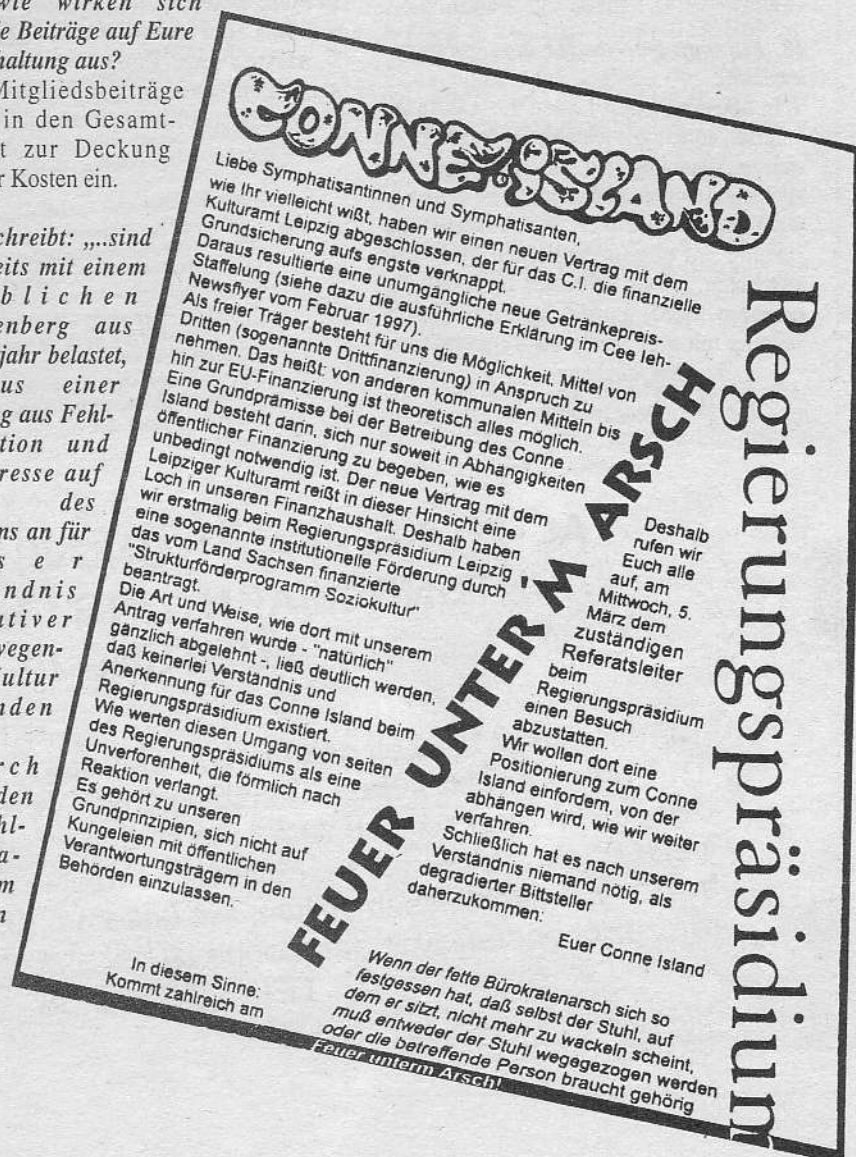
Die Fehlkalkulationen im Konzertbetrieb ergaben sich teils aufgrund falscher Einschätzungen der zu erwartenden Besucheranzahl, teils aus dem fehlendem Interesse selbiger. Aus der Absicht heraus, wichtige Sachen anzubieten, ist das bewußte Eingehen eines Risikos oft der Fall, denn: Minuskonzerte sind Investitionen in die Zukunft.

**9. Wie erklärt Ihr Euch das Desinteresse des Publikums für Euer „Verständnis innovativer Kultur“?**

Das Desinteresse des Publikums erklärt sich für uns folgendermaßen: Leipzig = Provinz, schlechte Promotion, größeres kulturelles Angebot als Nachfrage.

**10. Lag vielleicht bei Euren Booking-Plänen eine Fehleinschätzung Eures Publikums zugrunde, da dann nicht genug Leute kamen?**

In der Regel nicht.







**11. Ihr sagt: „Wir wollen Euch lieber die 'Stars' der Metropolen anbieten, als in Provinzialität zu versinken.“ Ist das konkret Euer Hauptaugenmerk bei Konzerten mit „viel Innovation, Anspruch, Vorreiterrolle und Qualität“?**

Ja. Dies entspricht zum einem der hiesigen Infrastruktur, zum anderen den kulturellen Ambitionen.

**12. Für wen betreibt Ihr den Laden und weshalb?**

Wir betreiben den Laden für Leute mit unterschiedlich gewichteten Ambitionen, die sich im Spannungsfeld von sozialem, kulturellem und politischem Terrain bewegen. Es wird die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen angeboten, um ein kritisches Bewußtsein zu erzeugen, wobei gerade diese Auseinandersetzung mit viel Spaß und Vergnügen verbunden sein kann.

**13. Denkt Ihr, daß durch die neue Preis-Kultur-Politik ein den C.I.-Ansprüchen genügend qualifiziertes Publikum entsteht?**  
Die neue Preispolitik ist Folge wirtschaftlicher Zwänge. Sie entspricht unserer Meinung nach dem veränderten Besucherverhalten.

**14. Es gibt eine Menge Leute, die sagen, würde das nicht immer soviel kosten (15,- und jetzt 18,-), dann würde ich auch mal zu was Neuem, Unbekanntem gehen. In Zukunft wird dieser Aspekt ja noch mehr ignoriert – habt Ihr keine Angst, Euer Stammpublikum könnte Euch ausgehen?**

Wir unterscheiden Cafe- und Konzertpublikum. Letzteres teilt sich in spartenbezogenes Stammpublikum, welches differenziertere Kriterien mit einem Konzertbesuch verbindet. Ein Angebot an die Cafe-gäste, die wir als eigentliches Stammpublikum verstehen, ist die Öffnung des Cafes auch an Konzerttagen.

Nochmalig ist darauf hinzuweisen, daß die 18-Mark-Regelung eine Ausnahme bleiben soll: Bis zum Mai wird es lediglich vier Konzerte dieser Preisstaffelung geben. Außerdem werden alle Karten in den Vorverkaufsstellen weiterhin 15,- Mark angeboten.

THANX

Pro forma sind alle Fragen beantwortet und doch erklären die Antworten manches nicht. Zum einen wird vielleicht einfach zuviel Internawissen auch bei interessierten KonsumentInnen vorausgesetzt, was zu Mißverständlichkeit, Uneindeutigkeit oder sogar inkorrektur Auslegung bei diesen führen kann. Zum anderen entstehen auch Unklarheiten bei dem Selbstverständnis, das die C.I.-lerInnen als ihr Image verkaufen wollen.

Frauenbibliothek Monaliesas und sogar die Schaubühne reagieren anders, indem sie an die Öffentlichkeit gehen und Mittelkürzungen u.ä. nicht einfach nur an das Publikum weitergeben.

Das Problem, daß sich dem C.I. stellt ist, wie den ganzen Mist bezahlen. Problem sollte aber auch sein, es denen zu erklären, die die Kohle zum C.I. bringen sollen. Hoffentlich merken es die Leute, die für ein innovatives Kulturangebot, wie z.B. Social Distortion, 18 DM lohnen, nicht, daß sie eigentlich gar nicht gemeint waren mit: „absolute Musikliebhaber und -spezialisten“. Oder doch? Sind die „Stars“ der Metropolen“ tatsächlich innovativ, oder ist es eben publikumstechnisch und werbemäßig einfacher, auf Klientel von Viva und MTV zurückzugreifen? Wo bietet sich denn bei einem Lokalmatadorekonzert konkret die „Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen“ an, außer für Hippies, die nach oder vorm Konzert die Wege aus Versehen mit fehlgeleiteten Jugendlichen im „Kiezgelände“ kreuzen?

Der vorgebliche Zwang gegenüber Projekten wie Conne Island, Frauenbibliothek, Zoro, Schaubühne ... ein paar wenige

**ACHTUNG !!! ACHTUNG !!! ACHTUNG !!!  
ACHTUNG !!! ACHTUNG !!! ACHTUNG !!!  
ACHTUNG !!!**

Wieder mal ist die Zeit gekommen, daß das Conne Island zu einem Oi-Punk-Konzert aufruft. Da RED LONDON und TROOPERS eher dem linken Spektrum zu zuordnen sind, dürfte es theoretisch keine weiteren Probleme geben. Falls sich einzelne Punks oder Oi!Skins trotzdem entschliessen sollten, auf unserem Kiezgelände randalierend rumzuziehen, ruft bitte das Conne Island an.

**TEL.: 30 130 38**



tausend Mark zu sparen, um damit dann großzügig Investoren zu subventionieren ist Taktik, denn leider gelingt so der Stadt Leipzig auch als Nebeneffekt, Jugendprojekte und soziokulturelle Einrichtungen noch stärker in marktwirtschaftliche Strukturen zu drängen.

Anzufügen wäre noch, daß noch andere Leute außerhalb der Klarofixredaktion bemerken, wie die Tonlagen gewählt werden, wenn z.B. im Ceeleeh übers Klaro oder jetzt bei uns übers Conne Island gesprochen wird: nämlich irgendwie spitz. Das hat wohl damit etwas zu tun, daß man sich meist viel genauer kennt und damit eine gehörige Portion Voreingenommenheit an den Tag legt, als vielleicht nötig. Das „besser-Darstellen-Wollen“ von Problemzusammenhängen ergibt sich aus den

## Zwischen Kultur und Kommerz

### Ab 1. Februar gelten im Conne Island neue Preise!

Der/die Interessierte wird es vielleicht schon wissen, das Conne Island hat neue Verträge. Dies eröffnet uns gewisse positive Perspektiven, bringt uns aber auch in Zugzwang, was die Nutzung und Umsetzung dieser betrifft.

Konkret, das Conne Island wird auf dem Papier die nächsten 10 Jahre Bestand haben. Die Bausubstanz wird erhalten oder verbessert werden. Die zwei Personalkostenstellen sind ebenfalls gesichert. Sicher ist aber auch, daß wir mit 1.800 DM monatlich anfallenden Betriebskosten konfrontiert sind. Das sind zwar nur 40% der tatsächlich anfallenden Kosten, für uns aber ein mit den bisherigen Mitteln und Wegen kaum aufzubringender Geldbetrag.

Abgesehen davon sind wir bereits mit einem erheblichen Schuldenberg aus dem Vorjahr belastet, der aus einer Mischung aus Fehlkalkulation und Desinteresse auf Seiten des Publikums an für unser Verständnis innovativer bzw. bewegender Kultur entstanden ist.

Wir waren und sind also angehalten nach neuen Mitteln und Wegen zu suchen, ohne dabei Abstriche an unserem kulturellen Anspruch machen zu müssen. Einsparungen an Betriebs- oder Personalkosten bzw. alltäglichen Erhaltungsmaßnahmen sind nicht möglich oder wären mit erheblichem Minus in Punkto Ambiente und Durchführbarkeit von Veranstaltungen verbunden.

Eine Möglichkeit ist die bessere Kalkulation von Konzerten. Diese ist aber nur durchführbar mit flexibleren – sprich höheren – Eintrittspreisen. Im Klartext: Bestimmte Konzerte werden in Zukunft 18 Mark kosten müssen. Das werden einerseits Veranstaltungen für absolute (und dies ist bedauerlich) Musikliebhaber und -spezialisten sein, welche hoffentlich Verständnis und die Mittel dafür haben, weil bei solchen Konzerten immer zu wenig „Zahlende“ da sind und die Durchführung solcher Konzerte nur so weiter gewährleistet ist.

Andererseits werden es Konzerte und Veranstaltungen mit für uns – und in diesem Fall auch euch – wichtigen Bands sein, welche aus finanziellen Überlegungen bis jetzt nur in Sichtweite waren oder auf wackeligen Füßen standen. Den Schwarzsehern sei noch gesagt, es wird nicht jedes Konzert sein und es wird behutsam mit der Erhöhung umgegangen werden. Denn wir sind uns im klaren, daß 18 Mark für einige von euch sehr viel sein können und so wird es in unseren Vorverkaufstellen auch weiterhin alle Karten für höchstens 15 Mark geben.

Eine weitere Möglichkeit das Minus abzufangen, wurde von Einigen darin gesehen, mehr Low Budget Veranstaltungen zu organisieren. Also viel Party für möglichst

unterschiedlichen Diskussions- und Arbeitsforen und natürlich aus differenten Motivationen „wie & was zu tun ist“. Wenn sich Ulle im Ceeleeh wundert, daß wir uns wegen der gängigen Arbeitsteilung in Projekten und der damit verbundenen Spartenarbeit und -denkweise mehr Gedanken machen als seiner Meinung nötig, drückt sich eben dieses „anders Herangehen“ klar aus.

Mit unserem Interview gehen wir nicht nur unseren eigenen Fragen nach, sondern auch denen unseres Umfeldes und der LeserInnen. Diese -unnötigen- Erklärungen zeigen, daß man im hiesigen Klima der Auseinandersetzung manchmal nicht genug Bekanntes erklären kann, um den Zitaten den richtigen Rahmen zu geben.

wenig Unkosten (somit niedrigem Eintritt) mit möglichst hoher Breitenanziehung. Sozusagen als Angebot ans Publikum. Im Laufe der Diskussion darüber wurden solche Möglichkeiten nicht ausgeschlossen (Fremdveranstaltern wie uns bleibt dies also offen), aber I) hauptaugenmerk soll den Konzerten mit möglichst viel Innovation, Vorreiterrolle, Anspruch und Qualität sein. Wir wollen euch also lieber die „Stars“ der Metropolen anbieten als in Provinzialität zu versinken.

Als Angebot ans sogenannte Stammpublikum bzw. unser Umfeld werden wir voraussichtlich Anfang Februar unser Café ganzwöchig (außer Montag, versteht sich) öffnen. Also auch zusätzlich zu den Konzerten!!

Womit wir beim nächsten Thema und einer weiteren Möglichkeit für uns wären, den Erhalt des Conne Island über '97 hinaus zu gewährleisten. Den Gastpreisen. De facto unsere einzige Einnahmemöglichkeit. Da soll es aber nicht um pure Ausbeutung gehen, sondern nur um etwas mehr Gesamtwirtschaftlichkeit. Und da hat sich aus genannten Gründen ein höherer Bedarf ergeben. Und dieser Bedarf muß nun gedeckt werden, um weiter arbeiten zu können.

Praktisch heißt das, der Bierpreis im Café wird dem im Saal angepaßt (0,51 = 3 DM), was schon die sich überschneidenden Öffnungszeiten erfordern. Desweiteren werden sich die Preise für Mixgetränke von 4/4,50 auf 5 DM, für Saft von 1,50 auf 2 DM, für Sekt von 3,50 auf 4 DM, für diverse Alkoholika von 3,50 auf 4 DM und für Weine von 2 bzw. 3 auf 2,50 bis 5 DM erhöhen.

Eine Erhöhung, die, wie wir finden, leider nötig aber vertretbar ist und verhältnismäßig im Rahmen bleibt. So wird es noch genügend Getränke für sehr wenig Geld geben (Afri Cola für 1,50, Wasser für 1,- sowie Kaffee für 1,-) und man wird sich auch noch recht preiswert betrinken können, obwohl dies eh nicht der Maßstab sein sollte. Klar ist auch (hoffentlich), daß eine Preiserhöhung auch eine Qualitätsverbesserung in mancherlei Hinsicht am Saalresen wie im Café zur Folge haben muß. Erste Schritte wie Qualitätsverbesserung bei Wein, diversen Alkoholika und Alkoholfreiem sowie zukünftigen bezahlbaren Cocktails und die Cafénovierung im Sommer '96 sind bereits getan. Weitere, wie die Neugestaltung des Saalresens, eine manchmal etwas freundlichere Bedienung und vielleicht eine zweite Bar im Saal, sind im Gespräch und in Planung.

Bleibt nur zu hoffen, daß ihr uns auch weiterhin beehren werdet und der eingeschlagene Weg erfolgreich sein wird. Sprich, das das Conne Island die nächsten Jahre Bestand haben wird.

tobi

Liebe Besucher und Freunde der Schaubühne...

vielen Dank an alle, die ihrer, Besorgnis um die Zukunft, der Schaubühne Ausdruck verliehen haben. Wie Sie vielleicht hörten, wurden wir vom Bauordnungsamt beauftragt, innerhalb kürzester Zeit kostenintensive Sicherheitsnahmen zu erfüllen.

Die Frage ist - Was kann man tun? Wie kann man helfen? Sicherlich nützen Spenden das notwendige Geld zur Finanzierung der Sicherheitstechnik aufzubringen. Doch ebenso wichtig ist eine generelle Diskussion über die Kulturlandschaft Leipzig. Sie können daran mitwirken, diese endlich in Gang zu bringen. Deshalb halten wir eine pauschale Unterschriftenaktion für weniger sinnvoll als eine Briefaktion. Schreiben Sie Ihre Meinung an den Oberbürgermeister, den Kulturausschuß, die Leipziger Volkszeitung. Zwingen Sie die Verantwortlichen zu reagieren und sich zu äußern:

1.) Warum ist die Verhältnismäßigkeit im Kulturbereich nicht gewährleistet? Warum ist der Besucher der Schaubühne der Stadt 10 mal weniger wert als der Besucher des Schauspielhauses? Jede verkaufte Karte im Schauspielhaus wird von der Stadt mit ca. 200 DM unterstützt in der Schaubühne dagegen mit 20 DM.

2.) Warum muß ein Freies Theater wie die Schaubühne mit einem Hundertstel des Geldes, das dem Stadttheater zur Verfügung steht auskommen, obgleich sie es mit einer einzigen Spielstätte auf ein Zehntel der Besucher und ein Viertel der Aufführungen des hiesigen Stadttheaters bringt?

3.) Hat Leipzig Interesse an der Entwicklung von Stadtteilkultur? Soll die kulturelle Verarmung der Stadtteile weiter voranschreiten?

Es geht darum, die Verhältnismäßigkeit zwischen der Leistung der Kulturbetriebe und der städtischen Beteiligung daran herzustellen. Mit dem Geld, das die drei großen Häuser der Stadt Leipzig kosten, könnten exakt 270 hervorragende Schaubühnen in Leipzig finanziert werden. Da sollte es doch wenigstens für eine reichen!

Hier die Adressen:

Stadt Leipzig Oberbürgermeister  
Dr. Hinrich Lehmann-Grube  
PF 780 04007 Leipzig

Kulturausschuß, der Stadt Leipzig  
Frau Moritz, PF 780, 04007 Leipzig

Leipziger Volkszeitung  
Petersteinweg 19, 04107 Leipzig